

Pisse statt Bier - von Pete Springer - TOY 157 - Original Juni 1997  
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - August 2019

Es war ein Samstagabend im Sommer. Ich war geil, wie ich es eigentlich immer bin. Der Tag war sehr warm gewesen und auch der Abend brachte keine nennenswerte Abkühlung. Trotzdem hatte ich meine volle Ledermontur an und genoß das Gefühl, das Leder direkt auf meiner klebrigen verschwitzten Haut zu spüren. Und ich muffelte auch noch wie ein Iltis. - Da ich ein absoluter Lederfreak bin, hatte ich mir vor kurzen in meine Schnürlederhose noch zusätzlich ein ledernes Innenfutter einarbeiten lassen. So dass ich das Feeling des glatten Leders direkt auf der Haut, auf dem Arsch, dem Schwanz und den Schenkeln hatte. Es so zu spüren, das ist einfach unbeschreiblich. Für jeden echten Lederfan ein absoluter Genuß. Komplettiert hatte ich heute meine Aufmachung durch ein ledernes T-Shirt, natürlich auch aus doppeltem Leder, Springerstiefel und eine Bomberjacke. Ähnlich wie in der Lederhose war ich auch in den Stiefeln nackt, so dass ich das volle Lederfeeling entwickeln konnte. Aufgrund der Wärme des Abends habe ich unter dem Leder auf heftig geschwitzt, so dass die Hose und das Shirt regelrecht auf meiner nassen Haut klebte und alles einen geilen Geruch nach Kerl ausströmten. Ein absolut geiles Gefühl.

Voller Stolz auf meine Lederklamotten machte ich mich auf den Weg in die Lederkneipe, die bei dem warmen Wetter bisher noch nicht allzu voll war. Dennoch war bereits eine Reihe von Leuten versammelt, einige in Leder, viele in Jeans. Um die Zeit auszufüllen, trank ich erstmal Kaffee, später einige Cola und zuletzt bin ich dann auf Bier gewechselt. Dabei beschaute ich mir die Gäste. Die wenigsten kannte ich, die meisten schienen noch nicht häufig hier gewesen zu sein. Nach einer Weile fiel mir ein Kerl auf, zwei Plätze an der Theke von mir entfernt. Er trug eine enge, feste Lederhose, Lederjacke und Stiefel und wirkte mit seinen kurzen, dunkeln Haaren, seinem Dreitagebart und seinem harten Gesichtsausdruck ein wenig furchteinflößend. Er war eigentlich kein schöner Mann, aber einer, der wirklich wie ein Mann aussah und sich entsprechend in seinem Leder bewegte. Er war kräftig, aber nicht dick, sondern eher muskulös. Und ein dickes Schwanzpaket zeichnete sich unter seinem schwarzen glänzenden Leder ab. Ich hatte ihn wohl auffallend lang betrachtet, jedenfalls erhob er sich von seinem Hocker und kam mit seinem Bierglas in der Hand auf mich zu. Ohne ein Wort zu sagen, stieß er mit mir an und wir tranken beide aus unseren Gläsern. - Ich konnte die ersten Minuten lang kaum normal reagieren und antwortete nur einsilbig auf seine Fragen. In mir kämpften Geilheit und die ungewisse Angst vor dem, was auf mich zukommen könnte, wenn ich mich mit dem Kerl einließ. Im Gespräch wirkte er deutlich freundlicher und netter als beim ersten Anblick. Ich faßte daher Vertrauen und bald hatte ich auch schon gefallen an seinem derberen Aussehen. Ich meinte bald sogar, dass er richtig geil aussieht. Auf jeden fall besser als die meisten Discotypen, die mit Leder nur nach Kerl aussehen wollen, es aber dann doch nicht sind. Und so unterhielten wir uns eine Zeit lang recht angeregt. Bald war auch klar, er stand wie ich auf Leder und war sehr an den Sonderanfertigungen meiner Lederhose und meinem T-Shirt interessiert. Im Laufe des Gespräches fragte er, ob ich noch andere Lederklamotten hätte, was ich auch bejahte. Und wie wir so auf geile Sexspiele kamen, (wäre auch ein Wunder, wenn das Thema nicht doch mal zur Ansprache käme) schien der Typ auch noch auf Pisse abzufahren, womit ich bisher allerdings noch nicht viel anfangen konnte. In meinen Wichsfantasien war zwar auch schon Pissaktion vorgekommen, aber ich konnte mir nicht vorstellen, sie selber auszuleben.

Nach einige Getränken, die wir an der Bar zu uns genommen hatten, fing der Kerl an, mit seinen kräftigen Händen meinen Schwanz unter der Lederhose und meine Titten unter dem Ledershirt zu massieren. Mein Schwengel reagierte sofort auf diese Behandlung und wurde knallhart. Als

ich ansetzen wollte, die lederne Schwanzbeule meines Gegenübers zu bearbeiten, wurde meine Pfote jedoch unsanft zurückgestoßen und ich wurde angeherrscht, meine Finger so lange von ihm zu lassen, bis er es ausdrücklich erlaube. Jetzt drängte er mich erst mal von der Theke weg, in eine dunklere Ecke der Kneipe. Ich stand genau in der Ecke mit dem Rücken zu den beiden Wänden, vor mir der Kerl, der mich mit seinem größeren und stärkeren Körper fest an die Wand drückte. Er begann mich intensiv zu küssen und seine Zunge bohrte mit großer Heftigkeit in meiner Mundhöhle. So hatte ich bisher nur selten geküßt. Das war ein Kerl, der mit seiner Dominanz zu beherrschen weiß, aber dennoch mit Zärtlichkeiten umzugehen weiß. Bald spürte ich, wie seine Hand den Reißverschluß meiner Lederhose ruckartig öffnete, gleich darauf sein warmer Schwanz in meine Hose eindrang und sich gegen meinen Steifen preßte. Das hatte er so schnell gemacht, dass ich kaum richtig mitbekam, was sich da gerade anbahnt.

Sekunden geschah nichts, außer das er mir intensiv in die Augen schaute, um zu erkennen, ob ich eine Gegenwehr zeigte, was ich aber nicht tat. Dann geschah das für mich unerwartete und unfassbare - der Kerl fing seelenruhig an in meine Lederhose zu pissen und achtete auch darauf, dass sich die Pisse gleichmäßig in beide Hosenbeine verteilte. Diesmal wollte ich wirklich protestieren und mich von ihm losreißen, denn er saute mir doch gerade meine gute Lederhose ein und nicht so ein alte... - doch alle Gegenwehr hatte keinen Sinn, der Kerl preßte mich gegen die Wände und seine Zunge in meinem Mund wirkte wie ein Knebel. Ich konnte nur undefinierbare Grunzlaute von mir geben und war ihm hilflos ausgeliefert. - Markus, so hieß der Kerl, hörte nach einer Weile auf zu pissen und sagte mit leiser, drohender Stimme "wenn du Zicken machst, scheuere ich dir eine und du kannst sofort Leine ziehen." Ich stand in der Ecke, fühlte wie die warme Pisse langsam in meiner Lederhose an meinen Beinen abwärts floß, erste Tropfen sammelten sich bereits zwischen meinen Zehen in meinen Springerstiefeln. Ich war einerseits geschockt, da meine so geliebte Lederhose, in die ich so viel investiert hatte, von einem rauen Kerl vollgeschifft worden war. Andererseits begann ich an dieser Behandlung Gefallen zu finden, ohne das ich wußte warum. Mir war klar, dass ich mich jetzt entscheiden mußte: Ich konnte dem Kerl klarmachen, das ich keine Lust auf diese Art von Sex habe, andererseits würde ich keinen Rückzieher mehr machen können, wenn ich jetzt vor ihm stehen blieb. Wie in Trance blickte ich in das Gesicht vor mir, das mich zwar fordernd ansah, aber doch war da was Liebes in seinem Blick. Also nickte ich mit dem Kopf und sagte "OK." Als Antwort drückte mich Markus kommentarlos auf die Knie, so dass ich seinen pissfeuchten Schwanz mitten im Lokal direkt vor meinem Mund hatte. (Solche Aktionen sind normal, also beachtet es auch keiner) Er beugte sich ein wenig vor, steckte den Schwanz unter mein Leder-Shirt und pißte eine weitere große Ladung hinein. Die heiße Pisse floß über meinen Oberkörper, sammelte sich an meiner Hüfte und lief dort in meine Lederhose. Da ich in der Hocke saß, spürte ich, wie sich die Pisse in meiner Arschspalte sammelte und gluckernd hin und her schwappte. Ich wußte, dass ich zu dieser Behandlung mein Einverständnis gegeben hatte, und langsam begann ich mich damit abzufinden, als Pissbecken benutzt zu werden. Ein kurzer, warmer Pissstrahl traf mich im Gesicht, dann verschwand Markus Rüssel in seiner Ledernen. Jetzt erst, wo er seine Hose schloß und ich noch so dicht davor war, da erst merkte ich, dass sein Leder hier nicht zum ersten Mal mit Pisse getränkt worden war. Verwichstes Leder, das kannte ich von mir selber, aber das hier, das roch offensichtlich mehr nach Pisse als Wichse...

Mit einem Wink von ihm, gingen wir zurück an die Bar. Er orderte Bier und Wasser, das wir beides zügig austranken, während er auf einem Hocker saß und ich neben ihm stehen mußte. Langsam bemerkte ich, dass die vielen Getränke des bisherigen Abends ihre Wirkung taten und ich dringend aufs Klo mußte, um mal die eigene Pisse abzulassen. Ich raunte Markus zu, das ich kurz auf die Toilette wollte. Noch während ich mich umdrehte, um zum Klo zu gehen, griff er

mir zwischen die Beine hindurch an den gelederten Sack und riß mich heftig zurück. Mit schneidender Stimme erklärte er, dass ich lediglich die Erlaubnis hätte in die Hose zu pissen. Direkt hier mitten in der Kneipe. Kein Tropfen meiner Brühe dürfte im Klo landen. Ich war wie versteinert, so dass ich den Schmerz in meinen Eiern erst später bemerkte. Nicht nur, dass ein brutaler Kerl meine geilten Lederklamotten einsiffte, ich selber sollte meine Lederhose einnässen, wie ein Kleinkind. OK, sie war ja jetzt sowieso schon von ihm nass gemacht, also käme es jetzt auf noch mehr Nässe auch nicht mehr an. Doch obwohl meine Blase bald zu platzen schien und der Druck immer schmerzhafter wurde, war ich nicht in der Lage, auch nur einen Tropfen in das Leder abzulassen. Das war sicher auch die Erziehung, die jedes Kind bekommt, dass man sowas nun mal nicht in aller Öffentlichkeit macht. Schon gar nicht in einer Bar stehen und sich in die Hose pissen, das ist doch mehr als peinlich. - Als ich ein weiteres Getränk ablehnte, zwang Markus mich, es trotzdem zu trinken. Anschließend bestellte er einen Kaffee nach dem anderen, die ich alle zügig trinken mußte. Das waren sicher mehrere Liter die ich da trinken mußte. Es machte ihm sichtlich Freude, mit anzusehen, wie der Druck in meiner Blase immer größer und schmerzhafter wurde, ich aber andererseits nicht in der Lage war, meinen Widerwillen (die Erziehung auszuschalten) vor dem Selbstbepissen zu überwinden. Um meiner Qual ein Ende zu bereiten oder um sie auf einen Höhepunkt zu treiben, packte er mich mit festem Griff am Hals und schob mich zur Klappe. Das relativ geräumige Klohäuschen war mit einer roten Glühbirne schummerig beleuchtet, der Boden war feucht von Pisse und es roch nach kaltem Schweiß, Pisse und einem Hauch von Poppers. Markus schloß die Tür hinter uns und verriegelte sie. Ich kam mir vor wie in der Hölle des Löwen und war es wahrscheinlich auch.

“Stiefel, Jacke und T-Shirt ausziehen, aber dalli!” schnallte es mir im Befehlstone entgegen. Unfähig mich zu rühren, starrte ich ihn voller Überraschung an. Sofort setzte es eine kräftige Ohrfeige und er herrschte mich an “Los, wird es bald!” Wie in Trance begann ich, mich aus meinen Klamotten zu pellen. Erst die Stiefel, aus denen ich in der Eile gar nicht so leicht raus kam, dann die Jacke und zuletzt das Leder T-Shirt. Mit einem kräftigen Tritt seiner muskulösen Beine landeten die Sachen auf dem dreckigen Boden, auf dem ich, nur noch mit meiner bereits pissfeuchten Leder-Schnürjeans bekleidet stand. “Und willst du nun pissen?” fragte mich Markus. Aber so sehr ich wollte, es ging nicht. Abermals wurde ich am Nacken gepackt, und unsanft mit dem Gesicht zur Wand Richtung Klo geschoben. Die Kloschüssel stand zwischen meinen gespreizten Beinen und ich drückte sie auseinander, so dass ich in dieser Stellung verharren mußte. Markus nahm mein rechtes Handgelenk und band es mit einer Lederkordel an das Wasserrohr, das die Wand entlanglief. Meine linke Pfote wurde auf die gleiche Weise mit einem Haken in der Wand fest verbunden. Da stand ich, erniedrigt, halbnackt, in einer nach Pisse stinkender Lederhose, barfuß auf einem dreckigen pissfeuchten Klappenboden und war völlig dazu verdammt, alles über mich ergehen zu lassen, was der Kerl sich noch ausdenken mochte. Markus ließ mir nicht viel Zeit für Selbstmitleid, sondern begann, mit seinem Ledergürtel auf meinen gelederten Arsch einzuschlagen. Jeder Hieb durchzuckte meinen Körper, doch viel stärker als der Schmerz auf meinem Hintern, war der durch die Schläge, hervorgerufene, schmerzhaft Druck in meiner Blase. Bereits nach dem dritten Hieb mit seinem Gürtel konnte ich die Pisse nicht mehr zurückhalten. Endlich! Sie floß ungehemmt aus meinem Schwanz in meine Hose und wurde dort von dem Leder aufgesogen. Dann lief sie an meinen Beinen hinunter und über meine nackten Füße auf den Boden. Bald stand ich in einer Lache aus eigener Pisse, die sich beim Herabrinnen in meiner Lederhose von einer gelben in eine schmutzige graue Brühe verwandelt hatte. “Na bitte, es geht doch,” hörte ich Markus von hinten “aber wir wollten hier doch keine Sauerei hinterlassen,” fügte er hinzu und griff sich meine auf dem Boden liegende Bomberjacke und fing an, mit dem orangefarbenen Innenseite über den dreckigen Boden zu wischen, um die Pisse aufzusaugen. Mittlerweile war mir auch das fast egal. Ich hatte

mich damit abgefunden, dass meine Klamotten als Pissfetzen mißbraucht wurden. Meine einzige Hoffnung zu dem Zeitpunkt war, sie später in der Waschmaschine wieder sauber zu kriegen. Ich stand immer noch gefesselt am Rohr und Haken mit gespreizten Beinen über der Kloschüssel. Markus begann mit seinen Händen meinen Lederarsch zu bearbeiten. "Ein geiler Fick wäre jetzt genau das richtige" grinste er mich an. Ich konnte nur einwenden, dass ich zum Sex unbedingt Leder brauche und wir vorher abgesprochen hätten, dass zumindest die Lederhose nicht ausgezogen würde. Darauf hatten wir uns tatsächlich zu vor an der Bar verständigt, da sowohl er wie ich Leder als Bedingung für echten Sex empfanden. Markus erwiderte nur grinsend, dass er nicht vorhabe mir meine Lederne vom Arsch zu ziehen, aber ein guter Fick trotzdem angebracht sei. Er massierte dabei weiter meinen Arsch, strich mir über meine unbehaarte, glatte Brust und zwirbelte meine Titten, bis sie schmerzten. Dann setzte er Tittenklammern auf meine empfindlichen Brustwarzen. Die Klammern schnitten tief in das Fleisch und trieben mir zwar Tränen in die Augen, brachten aber auch meine Geilheit voll auf die Spitze. Zwischen den Klammern baumelte eine Kette. So das er mit dem Zug einer Hand an der Kette beide Titten gleichzeitig bearbeiten konnte.

Langsam begann ich mich zu entspannen. Plötzlich hörte ich ein schnalzendes Geräusch. Ich drehte mich entsetzt um, soweit meine Fesseln es zuließen. Der Kerl führte ein Messer langsam auf meinen Arsch zu. Wie gelähmt spüre ich, wie er das Messer ungefähr auf der Höhe meines Arschloches unterhalb der hinteren Taschen ansetzte und aufgehend von der Mittelnahrt ein etwa faustgroßes Loch in die Hose schnitt. Das Messer machte ein kratzendes Geräusch und das ganze schien eine Ewigkeit zu dauern. Es hatte keinen Sinn sich zu wehren. Der gleiche Prozess wiederholte sich mit dem Innenleder, in das er ein gleich großes Loch schnitt. Triumphierend hielt er mir die beiden Lederstücke vors Gesicht. "Auf die Straße kannst du mit dieser Hose vielleicht nicht mehr, aber für hier taugt sie bestens." Dann stopfte er mir die Lederstücke in den Mund, so dass mein Mund gefüllt war mit meinem eigenen, nach Pisse und etwas alter Kacke stinkenden Leder. Die Wirkung war ähnlich die eines Knebels und zehnmal besser als Poppers. Markus stellte sich hinter mich, seine Hände fuhren durch das Loch in der Hose in meine Arschfurche und bohrte sich in mein Loch. Mit Gleitmittel erweiterte er es Stück um Stück, zog sich ein Gummi über und rammte mir mit einem kräftigen Stoß seinen Bullenschwanz in den Arsch. Ich wollte schreien vor Schmerz, brachte jedoch wegen des Leders in meinem Mund nur Grunzgeräusche hervor. Trotz seiner vorangegangenen, intensiven Dehnarbeiten hatte ich das Gefühl, als würde ich von innen zerrissen. Er verharnte eine Weile ruhig in mir, bis sich der Schmerz ein wenig gelegt hatte. Dann holte er mit einem geschickten Griff mein eigenes halbsteifes, Pisse triefendes Schwanzpaket aus meiner Hose und begann es zu wischen. Gleichzeitig begann er mich mit gleichmäßigen, tiefen Stößen zu ficken. Der Sache fing an mir Spaß zu machen. Mein Schwanz fuhr unter seiner massierenden Hand auf volle Länge aus und ich versuchte, seine Fickstöße mit meiner Hüfte zu erwidern.

Trotz des Schocks über meine ruinierten Klamotten, fühlte ich eine irre Geilheit. Ich spürte, wie mir der Saft immer höher in den Schwanz stieg, bis er unter heftigen Stößen explodierte. Die weiße Soße wurde wie Gewehrketten herausgeschleudert. Markus fing den weißen Schleim mit seiner Hand auf, schmierte ihn mir ins Gesicht, auf meinen Bauch und auf die Lederhose. Ich war fix und fertig. Die ersten Minuten nach dem Abgang waren grausam und erniedrigend. Da stand ich gefesselt in einer dreckigen Klappe, nur noch mit einer verpißten, aufgeschlitzten Lederhose am Leib, ein Kerl hatte seinen steifen Schwanz noch immer in meinem Arsch, meine anderen Klamotten lagen völlig versifft am Boden. Markus erahnte, was in mir vorging. Er hielt mich fest umschlungen in den Armen, ich spürte seinen warmen Atem in meinem Nacken, roch seinen frischen Schweiß und spürte seinen weichen, angenehmen Lederkörper in meinem

Rücken. Er hielt ganz still und flüsterte "Jetzt bist du meine Leder-Piss-Sau." Ich spürte zum ersten Mal so etwas wie menschliche Züge an meinem Peiniger und merkte, wie meine Geilheit langsam zurückkehrte. Markus nahm seine Fickarbeit wieder auf, steigerte sein Tempo, drang tief in meinen Darm ein um dann seinen Kolben mit gleichmäßigem Zug wieder herauszuziehen. Sein Atem wurde heftiger und ich spürte, wie er unter ruckartigen Stößen in mir explodierte. Er zog seinen Schwanz aus meinen Arsch, nahm das Gummi ab und vertrieb den Inhalt auf meiner Lederhose, wo der klebrige Schleim rasch antrocknete. Anschließend wurde ich von meinen Fesseln befreit, aber sofort gezwungen, mich der Länge nach mit dem Gesicht nach unten auf den dreckigen Boden zu legen. Ich hatte meinem Macker die Stiefel sauber zu lecken. Die Tittenklammern schnitten durch die Bauchlage umso stärker in mein Fleisch und schmerzten furchtbar. Ich traute mich jedoch nicht, sie ohne Erlaubnis zu entfernen. Markus schob seine Stiefelspitze in mein Leckmaul und stellte sicher, dass ich auch die Rillen in den Sohlen sauber ausleckte. Dann traktierte er mich mit seinen Stiefel, so dass ich mich auf dem dreckigen Boden hin und her wälzte und mein nackter Oberkörper begann, die Farbe des Bodens anzunehmen. Mit einem plötzlichen Ruck zog er mich zu sich hoch. "Jetzt präparieren wir dich für einen kleinen Gang an die Bar." grinste er mich an, "denn ich habe Durst und könnte ein Bier vertragen." Er zog aus der Tasche seine Lederjacke einen Dildo hervor, über den er einen Gummi zog. Anschließend stieß er ihn in mein noch geschmiertes Loch. Der hintere Teil des Dildos ragte gut sichtbar aus meinen Arsch hervor. "Jetzt geh und hol uns Bier." Befahl er und öffnete die Klappentür. Mein vorsichtiger Protest wurde mit einem derben Stiefeltritt quitiert.

In dieser Aufmachung, barfuß mit den Tittenklammern und der Kette an der Brust, und dem Dildo im Arsch, mußte ich mir den Weg durch die mittlerweile gut gefüllte Kneipe bahnen. Ich spürte wie die Blicke der Umstehenden an mir hängen blieben und Bemerkungen gemacht wurden. An der Theke grinste mich der Wirt an und meinte "Da hat Markus wieder ganze Arbeit geleistet. Aus dem stolzen Lederboy von vorhin, ist ja eine echte Drecksau geworden." Dabei zog er an der Burstkette und griff sich an sein Schwanzpaket in seiner speckigen Jeans. Mit dem Bier in der Hand torkelte ich zurück zur Klappe, immer darauf bedacht, den Arsch zusammen zu kneifen, um den Dildo nicht zu verlieren. Markus empfing mich mit zwei deftigen Ohrfeigen. Ich lernte anschließend, dass ich mich für derartige Aufmerksamkeiten meines Mackers gebührend zu bedanken hatte. Markus trank das Bier und befahl mir, meine auf dem Boden liegenden, Pisse getränkten, restlichen Klamotten wieder anzuziehen. Anschließend gingen wir an die Theke zurück, wo er seinen Durst mit weiterem Bier und Kaffee löschte. Ich hatte neben ihm zu stehen und ihn zu bedienen. Ich merkte, wie die umstehenden Typen meinen Pissgeruch bemerkten und teilweise von mir zurückwichen. Nach einer Weile stand Markus auf und teilte mir mit, dass nun Zeit sei für meine letzte Lektion für den heutigen Abend. Er befahl mir, mich vor der Theke vor ihm hinzuknien. Er holte seinen Schwanz aus der Lederhose und steckte ihn mir in aller Öffentlichkeit in den Mund. Ich ahnte, was nun kommen würde und verfolgte aus den Augenwinkeln, wie sich immer mehr Leute um uns scharrtten, die das Schauspiel verfolgen wollte. "Wehe ein einziger Tropfen wird nicht von dir geschluckt" hörte ich Markus Drohung von oben. Da ergoß sich sein Pissstrahl in meine Kehle und ich versuchte, so gut ich nur konnte die Brühe zu saufen. Trotzdem konnte ich nicht verhindern, dass ein Teil der gelben Soße aus meinen Mundwinkeln auf meinen Körper lief. Tritte in Sack und Schwanz waren Markus Antwort auf diesen Schönheitsfehler. Zum Schluß zog er seinen Schwanz aus meinen Mund und pißte seinen Rest in mein Gesicht und auf das, was von meinen Klamotten übriggeblieben war. Bevor der Schwanz des Mackers wieder in Leder verpackt wurde, hatte ich das Teil ordentlich sauber zu lecken. Später dachte ich nur: Markus hat recht behalten. Für die Lederkneipe eignen sich die versifften Klamotten bestens. Es war die geilste Action, die ich

bisher erlebt hatte. So oft wie möglich wird mein Leder seither mit diesem edlen Saft behandelt.  
Seither gilt: Pisse statt Bier.